

Der Schutzraum – die geniale Schweizer Versicherung

von Philippe Welti

Dank der hochspezialisierten Schweizer Bevölkerungsschutzindustrie verfügt die Schweiz über eine einzigartige und wirkungsvolle «Versicherung». Die Rede ist vom Schweizer Schutzraum: Während des Kalten Krieges gebaut, bietet er auch bei Katastrophen wie zum Beispiel Erdbeben oder zivilisatorischen Katastrophen Schutz. Die Schutzbauten als Teil des Bevölkerungsschutzes sind fester Bestandteil der Notfallplanung bei einem möglichen AKW-Unfall in der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Dabei gilt: Man hofft, dass man ihn nie braucht, ist aber dennoch froh, über ihn zu verfügen.

Murphy's Law sagt es voraus: «Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen.» Die Frage ist bloss offen: wann? Was vor über 650 Jahren in Basel geschah, kann sich jederzeit wiederholen. Damals zerstörte ein Erdbeben die Stadt, Hunderte starben. Seit her herrscht relative Ruhe, was Erdbeben betrifft in der Schweiz. Heute, so schätzt die Swiss Re, würde ein Erdbeben der Stärke von 1356 Gebäudeschäden von über 50 Milliarden Franken verursachen. Andere Quellen gehen von noch grösseren Schäden aus. Hinzu kämen die Umweltverschmutzung als Folge zerstörter Industrieanlagen und geborstener Leitungen.

Die Ruhe ist trügerisch. Die Erdbebengefahr in unserem Land wurde lange unterschätzt. Schweiz weist eine mittlere seismische Aktivität auf. Die Gebiete mit der

höchsten Aktivität sind der Rheingraben bei Basel, das Wallis, Graubünden, der St.Galler Rheingraben und die Zentralschweiz. Bei einem Beben wie demjenigen 1356 böten die Schutzräume Sicherheit. Und wenn nicht vor den ersten Erdstössen, so doch vor den Nachbeben. Für den Bevölkerungsschutz sind deshalb Schutzräume seit Jahrzehnten unverzichtbarer Bestandteil privater und öffentlicher Bauten.

Zur Schutzraum-Ausrüstung gehören neben den Betten auch Trockenklosetts und in besonderen Fällen auch WC-Kabinen. Vielfältig nutzbar kann er im Katastrophenfall seine Stärke ausschöpfen. Für Frédéric Venetz, Präsident der «Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit», steht fest: «Mit dem Schweizer Schutzraum verfügen wir über eine einzigartige Versicherung die

ihresgleichen weltweit sucht.» Die Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit ist ein Zusammenschluss von Schweizer Zivilschutztechnologie-Unternehmen, deren Leistungen weltweit führend und wegen ihrer absoluten Zuverlässigkeit und ständiger Innovation hochgeachtet sind.

Prinzip: Jedem Bewohner einen Schutzplatz

Die Idee ist bestechend. Im Sinne der verfassungsmässigen Gleichbehandlung aller Bewohner soll jeder Bürgerin und jedem Bürger unseres Landes ein Schutzplatz zur Verfügung gestellt werden.

Nach der Einführung der AHV ist der kollektive Bevölkerungsschutz die intelligenteste Errungenschaft der Willensnation Schweiz. Neben Finnland ist die Schweiz derzeit die einzige Nation, welche die gesamte Bevölkerung schützen will und kann. Länder im Nahen Osten, die USA, aber auch diverse europäische Länder, kennen keinen Kollektivschutz. Dort hat nur die Elite das Geld für den Schutz im Notfall.

Heute gibt es in der Schweiz rund 7.4 Mio vollwertige Schutzplätze (Gesamthaft 8.6 Mio. Schutzplätze wobei 700'000 im Arbeitsbereich und 500'000 in Ferienhäusern und Hotels. Die Existenz der Schutzplätze ist nicht gesichert, da viele dieser infolge Nutzungsänderungen der Gebäude aufgehoben werden, ohne dies den zuständigen Stellen zu melden.

Komplette Schutzraum-Belüftungsanlage:
Der runde Behälter unter dem Ventilator ist der (ABC-) Gasfilter, der verseuchte Aussenluft filtriert und für atemreine Luft im Schutzraum sorgt





Für jeden Bewohner des Landes einen Schutzraum: Die Willensnation Schweiz hat sich für einen einzigartigen Bevölkerungsschutz entschieden

Hinzu kommen auch militärische und terroristische Gefahren, in denen die Schutzräume, gerade auch im Hinblick auf mögliche militärische Auseinandersetzungen in unseren Breitengraden, essentiell sind. Der Schweizer Schutzraum schützt seine Bewohner – unabhängig von der Stromzufuhr – vor allen bekannten chemischen und biologischen Kampfstoffen und bietet zudem den besten Schutz vor Explosionen. Allein zwischen 1993 bis 2007 verzeichnete die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) in Wien weltweit 1340 Fälle von illegalem Handel mit radioaktivem Material. Davon wurde 16-mal waffenfähiges Uran oder Plutonium beschlagnahmt. Beschlagnahme wurde dieses Material nicht nur in Staaten wie Georgien, sondern auch an Flughäfen wie Paris und München. Experten warnen: Wie beim Drogenhandel muss davon ausgegangen werden, dass die sichergestellte Menge nur einen kleinen Teil des Materials auf dem Schwarzmarkt darstellt. Mit dem nuklearen Wettrennen vieler Staaten steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Terrororganisationen «schmutzige Bomben» einsetzen könnten. Käme es zu einer nuklearen Terrorattacke, wären die Schutzräume der sichere Zufluchtsort.

Zurzeit werden noch ca. 50'000 Schutzplätze pro Jahr erstellt. Dies trägt dem Bevölkerungswachstum und dem Schutzplatzbedarf in den Gemeinden Rechnung, die eine Unterdeckung aufweisen (ca. 900 Gemeinden in der Schweiz). Aufgrund von Umbauten und Abbruch von Gebäuden werden rund 10'000 Schutzplätze pro Jahr aufgehoben. In Zeiten, in denen die Abschaffung der Armee diskutiert wird, kommt auch immer mehr der Bevölkerungsschutz unter Druck. Bisher erfolglos. Aus gutem Grund.

Wozu Schutzräume?

Während des Kalten Krieges leistet der Schweizer Zivilschutzraum auch in Friedenszeiten wertvolle Dienste. Schutzräume bieten Sicherheit vor zivilisatorisch bedingten Katastrophen wie Chemieunfällen (bei LKW- und Bahntransporten und der industriellen Verarbeitung), aber auch vor Naturkatastrophen wie Lawinen und Wirbelstürmen.

Die Schutzbauten sind aber auch fester Bestandteil der Notfallplanung bei einem möglichen AKW-Unfall in der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Ein Schutzraum ist während des Durchzugs einer radioaktiven Wolke bis zu Faktor 100 sicherer als der Aufenthalt im Freien, bei einer Bodenkontamination gar um Faktor 500 (Hausinneres: Faktor 10).

Im Kulturgüterschutz findet man ebenfalls Schutzräume. Der berühmteste dieser ist der Antoniusschacht in der Stadt Zürich, der als Unterstütsstollen für den Bau des Stadelhofer-Tunnels diente und später nicht aufgefüllt wurde. Heute birgt er Lagerräume für Kulturgüter des Staatsarchivs des Kantons Zürich. Zudem wurde in den Schacht eine Zivilschutzanlage mit rund 1100 Plätzen eingebaut.

Bundesrat steht zum Schutzraumbau

Aus diesem Grund befürwortet der Bundesrat die Beibehaltung der Schutzraumbaupflicht. Die Schutz-Infrastruktur müsse dabei nicht nur aktiv erhalten, sondern durch die private Schutzraumbaupflicht und den Unterhalt bestehender für weitere Generationen sichergestellt werden. Neu sollen nach seinem Willen aber Schutzräume nur noch dort gebaut werden, wo ein Schutzplatzdefizit herrscht. Dies bei finanzieller Entlastung der Hauseigentümer. Deren Ersatzbeiträge sinken nach dem Willen der Regierung von heute 1500 Franken pro Schutzplatz auf rund 600 Franken. In Umfragen stehen drei Viertel der Schweizerinnen und Schweizer hinter dem Konzept der Schutzbauten in der Schweiz (Bevölkerungsschutz-Monitor 2005 der Demoscope). Alle politischen Vorstösse zur Abschaffung der Schutzräume in der Schweiz wurden bisher abgelehnt. Frédéric Venetz weiss auch weshalb: «Wer die Schutzraumbaupflicht abschaffen will, müsste konsequenterweise auch die Armee abschaffen.»



Frédéric Venetz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit:
«Wer die Schutzraumbaupflicht abschaffen will, müsste konsequenterweise auch die Armee abschaffen.»

Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit

2007 gründeten Vertreter der Schweizer Zivilschutz-Branche die «Arbeitsgemeinschaft Schutz und Sicherheit» mit dem Ziel, weiterhin jedem Bewohner der Schweiz einen Schutzplatz zu garantieren.

Die AGSS bildet ein Diskussionsforum für Fachleute, die sich mit dem Schweizer Zivilschutz befassen. Sie vereint sechs unabhängige Schweizer Produzenten von Zivilschutztechnik: Pleisch AG, Bärenswil, Lunor AG, Zürich, Andair AG, Andelfingen, Berico AG, Niederglatt, Mengeu Schutzraumtechnik, Egg, und die Keller Gruppe, Dieplodsau. Die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft werden von zahlreichen Schweizer Unternehmen aus der vor- und nachgelagerten Zulieferindustrie und diversen Ingenieurbüros unterstützt.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind überzeugt, dass mit der Abschaffung der Schutzraumbaupflicht der Schweiz Industrie-Know-how verloren ginge. Im Ernstfall wird das Ausland der Schweiz nicht mit Ersatzteilen helfen können. Selbst bei der Annahme einer sehr langen Vorwarnzeit bei einem Krieg wäre es unmöglich, eine Zivilschutz-Industrie innerhalb einiger Jahre komplett neu aufzubauen und nicht funktionstüchtige Zivilschutz-Einrichtungen nachzurüsten.



Lüftungen und Filter sichern das Überleben der Menschen im Schutzraum